

Zur Geschichte der Chirurgie*).

Em Juli 1893 erhielt das germanische Museum das Rezeptbuch des Ettenheimer Stadtehirurgen J. C. Machleid, eines geborenen Villingers. Derselbe hatte in Villingen seine Lehrzeit durchgemacht, war dann in seinen Wanderjahren nach St. Blasien und St. Trudpert und Schönau gekommen und hatte schliesslich in Ettenheim die Aufnahme in die Bürgerschaft im Jahre 1735 erhalten. Sein Buch, ein Quartband von mehreren hundert Seiten, enthält alle die Rezepte und Heilmittel, die ein Chirurg damals kannte und anwandte. Fast durchweg sind die Quellen der Rezepte angegeben und ihre Erprobung. Natürlich fehlen dabei auch nicht die abenteuerlichsten Mittel: Kugelsegen, Kräutersegen etc., welche heutzutage noch bisweilen im Aberglauben des Volkes fortbestehen. Das Buch hat daher ein nicht unbedeutendes kulturhistorisches Interesse, da wir aus seinem Inhalte nicht nur den Stand der niederen Medizin, sondern auch ihren Zusammenhang mit der ganzen gesellschaftlichen und geistigen Gestaltung der Zeit erkennen können. Der Verfasser und Sammler dieser Rezepte hat nämlich auch einen grossen Bekanntenkreis unter Feldscheerern, Stadt- und Landchirurgen und auch gelehrten Ärzten gehabt und mit Nutzen gepflegt.

Indem ich mir vorbehalte, über Leben und Ausbildung des genannten Machleid und den Inhalt seines Rezeptbuches bei Gelegenheit noch Näheres zu berichten, möchte ich vorerst nur auf eine interessante Examensordnung der Chirurgenzunft in Villingen aufmerksam machen, welche er unter seinen Rezepten gibt (S. 295—310 inkl.). Meines Wissens ist dergleichen noch nicht publiziert worden.

Das ganze Mittelalter, ja zum Teil noch unsere Zeit, kannte und unterschied den gelehrten Arzt, den Doktor oder Physikus und daneben, aber unter ihm, den Chirurgen und Bader. Die Ärzte gaben sich wenig mit der chirurgischen Praxis ab, denn sie verstanden sie auch meist nicht. Dagegen wussten die zünftigen Scheerer, Bader und Wundärzte überall und immer Auskunft und stets zu helfen. Sie waren die Ärzte des Volkes. Sie besaßen grosse praktische Erfahrung und genossen, trotz der Verachtung durch die gebildeten Ärzte, grosses Ansehen. Die sog. kleine Chirurgie war das Gebiet ihrer Hauptthätigkeit, nämlich die Hilfeleistung bei Knochenbrüchen, Geschwülsten und Geschwüren, Verrenkungen und Wunden aller Art. Daneben bildeten sich Spezialitäten aus, besonders für die eigentliche Operation, wie Steinschneider, Bruchärzte, Starschneider etc. Die tiefer stehenden »Schreier, Zahnbrecher und Wurtzentragere« aber waren nur an Jahr- und Wochenmärkten zur Ausübung ihres Handwerks zugelassen und standen unter der Aufsicht der Zünfte, die sie möglichst fern zu halten suchten. Nicht hierhergerechnet wurden die Händler mit wohlriechenden Wassern.

Seit Ende des Mittelalters war die Trennung zwischen dem gelehrten Doktor, der das Gebiet der höheren, inneren Medizin inne hatte, und dem handwerksmässig geschulten Schnitt- und Wundarzt oder zünftigen Bader und Scherer, welche die niedere äufere Heilkunst pflegten, eine vollständige geworden. Schliess-

1) Über die Geschichte der Chirurgie und ihren Zusammenhang mit der Medizin, vergl. man A. Hirsch Geschichte der medicin. Wissenschaften in der Sammlung der Geschichte der Wissenschaften, herausgegeben von der histor. Kommission der Akademie der Wissenschaft in München. B. 22. München-Leipzig 1895.

lich hatten die letzteren fast gar keinen Zusammenhang mehr mit der wissenschaftlichen Medizin und den gelehrten Studien. Erst seit dem vorigen Jahrhundert fand wieder eine Annäherung beider Disciplinen statt, und mit dem Ende des Jahrhunderts erstand wieder eine einheitliche Wissenschaft, in welcher Arzt und Chirurg eine gleichberechtigte Stellung einnahmen.

Durch das Aufkommen des anatomischen Studiums erhielt die Chirurgie seit dem 16. Jahrhundert erst ihre rechte Grundlage und bald auch höhere Bedeutung. Damals wurde die Zulassung zur Praxis von einem Examen abhängig gemacht und damit dem Stand der Wundärzte eine höhere Achtung gesichert. Auch stammen die besten Operateure damaliger Zeit aus den Zünften der Wundärzte. Ihre Hauptausbildung erhielten die angehenden Chirurgen gewöhnlich als Feldscheerer. Hier erwarben sie sich Beobachtungsgabe, ihr Standpunkt ist ein ausschliesslich experimenteller, frei von den die hohe Medizin beherrschenden Dogmen. Ihre Rezepte beruhen auf erprobter Erfahrung. Ausser aller Beziehung zu den gelehrten Schulen machen sie meist eine Lehrzeit bei einem tüchtigen Barbirermeister durch; doch gab es auch schon einzelne Zunftschulen für Balbirer und Wundärzte. Da ihnen aber meist die nötigen anatomischen Vorkenntnisse abgingen, konnten sie es zu keinen bedeutenden Leistungen und Fortschritten bringen. Nichts destoweniger war ihre Bildung eine ziemlich grosse. Ihnen lag die Aufsicht über die öffentliche Gesundheitspflege ob und die Aufklärung bei Epidemien, die Behandlung der Syphilis und anderer Geschlechtskrankheiten. Sie hatten die nötigen Untersuchungen anzustellen, Leichenöffnungen vorzunehmen, Urteile über Ertrinken, Erhängen, Kindsmord, tödtliche Verletzungen etc. abzugeben. Sie waren ferner Leichenbeschauer und hatten die Kurpfuscherei zu überwachen. Wo sie keine eigene Zunft bildeten, gehörten sie, wie alle, welche mit Fleisch und Fett zu thun hatten, zu derjenigen der Metzger.

Das Villingener Stadtarchiv bewahrt von der dortigen »Scherer-, Balbirer- und Bader-Zunft« eine Ordnung von 115 Art. aus dem Ende des 16. Jahrhunderts neu bestätigt den 10. Nov. 1608. Dieselbe will den üblichen Brauch in den (vorder-) österreichischen Orten festlegen. Sie gibt ausführliche Bestimmungen über das Verhältnis der Meister zu der Kundschaft, bestimmt die Preise für die einzelnen wundärztlichen Hilfeleistungen, regelt die Aufnahme von Patienten durch die Bader, gibt eingehende gesundheitspolizeiliche Vorschriften, regelt das Baden, Schröpfen und Aderlassen, setzt Strafen für verschiedene Uebertretungen fest, gibt Verordnungen über das Halten von Lehrjungen etc. Artikel 10 derselben gibt auch eine Andeutung über eine Prüfung derjenigen, welche eine chirurgische und andere Praxis ausüben wollen: »Item so setzen wir auch, da artzet, Balbierer oder Scherer ankomen, haimsch oder frembd, so sie sich der Artzeney anmassen wolten, die sollen für die Meister des gantzen Handtwerkhhs gestelt, gefragt, und ihres thuns examinirt werden, wo er sein kunst oder handtwerckh gelernet, Ob er auch redlich (darauß zu schliessen, obs einem Hanndtwerckh zu dulden oder nicht und sonderlich, das derselbig für eine Bürgerschaft sey oder nicht). Im fal dann einer oder mehr, sein kunst, so er außgibt, nicht genugsam Schriftlich bezeugt ufflegen khann, der soll vom Hanndtwerckh gestrafft werden, Namlich ein frembder umb ein gantze Zunfft und ein heimischer umb 2 fl Heller.

Im folgenden gebe ich nun eine Abschrift der Examensfragen, wie sie von dem Ausschusse der Zunft in Villingen dem ausgelernten Wundarzt vorgelegt wurden, ehe man ihn zur Praxis zuliefs. Zuerst kommen allgemeine Fragen über die Anatomie des Menschen in der alten, beliebten Einteilung nach Kopf, Brust und Leib. Nach derselben erst erfolgte das speziell wundärztliche Examen. Dasselbe zeigt, trotz seiner Primitivität heutigen Anforderungen gegenüber, dafs die Zunft doch bestrebt war, ihre Mitglieder eine wenigstens allgemeine Kenntnis erwerben zu lassen.

Fragpuncte des Examens

der kais. vord. österr. Stadt Villingen und umliegender Landschaft
Einer löblichen Facultaet Chirurgorum.

1. Was ist ein musculus?

Es ist das vornehmste Werkzeug der Bewegung, und ist ein Stück Fleisch, in welchem viel Pulsadern, Nerven und Fasen zu finden sind.

2. Wie viel Theil sindt an dem Musculus?

Drey: caput, venter et cauda.

Der Kopf ist der Orth, durch welchen die Spannadern eingehen;

Der Bauch ist der Leib oder die Mitte deß Musculus

Und der Schwantz ist das Ende, allwo alle fibrae des Musculi zusammen laufen.

I.

1. Was ist der Kopf?

Es ist ein beinigter Theil, der das Gehirn in seinem Bezirk begreift und einschliesst.

2. Was ist auswendig an dem Kopf?

Das sind die Arteria temporalia et musculi temporales oder crataphitae [crotaphites] et suturae cranii, Zusammenfügung der Hirnschalen.

3. Was ist das Pericranium?

Es ist die Membran unter der grofsen, langhaarigen Haut, die das cranium unmittelbarerweis bedeckt.

4. Was sind die Meninges?

Es sind zwei Membranen, die die Substanz des Gehirns einschliessen.

5. Was sind die Suturae?

Eine Art der grofsen Naht, die das Gebein des cranii zusammenfügt.

6. Wie vielerley Suturae sind es?

Zweyerley, verae et spuriae wahre undt falsche.

Der wahren sind drey, die erste Pfeilnaht, zweitens die Kreuznaht, drittens die dreieckige Naht.

Der falschen sind zwei an jedem Schlaf: sie sind als wie Fischschuppen.

Die Wahren sind wie die Zähne an einer Säg, die in einander laufen.

7. Wie ist dann die Disposition oder das Lager der rechten Suturen oder Nähte beschaffen?

Sutura sagittalis, die Pfeilnaht ist recta gräder, fangt an mitten an der Stirn, bisweilen auch an der Nasenwurzel, und gehet hinten bei der Vereinigung beider ramorum suturae lamboidae [lambdoideae] aus zu Ende.

(Sutura) coronalis ist wie ein Kranz gemacht und erstreckt sich mitten an dem Kopf gegen der fontanelle oder ? . . . zu, steigt durch die Schläf hin-ab, ihren Kreis der Nasenwurzel zu vollenden.

Sutura lamboida ist wie ein offner Compas, dessen Bein gegen die Achsel zu von einander stehen, der Knopf oben am dem Kopf zu finden ist.

8. Welches sindt dann suturae spuriae oder falsche Näht?

Das sindt die, welche man squamosa oder schuppichte Theil nennt.

9. Wo sindt sie anzutreffen?

Sie haben ihre Situation beiderseithen des Kopfes, machen einen circul so grofs als die Ohren umb sie herum.

10. Wie ist denn der Unterschied zwischen den Suturis veris et falsis?

Die verae seindt wie die Zähne an einer Säg', die ineinander laufen, die falschen oder spuriae sind wie die Schuppen, die im Fortgehen sich ein über die andere legt.

11. Wozu dienen denn die suturen?

Die Alten meinten, sie wären dahin gemacht, dafs so etwan ein Bein der Hirnschalen zerbrochen wäre, sie verhinderten, dafs der Schaden nit dem ganzen Kopf Unheil zuziehen möchte. Es ist mehr Ursach zu bedenken, dafs sie dreyerley folgenden Nutzen haben:

primo: transpiration, der Ausdämpfung des Hirns zu helfen.

2 do.: den vasis, die zwischen den doppelten Caminis des cranii gehn die Passage, den Durchgang zu machen.

3.: Die Meninges zurückzuhalten, die massam cerebri, welches sie einwickeln, zu unterhalten.

12. Was ist dann an der Dicke des Beins am Cranio wohl zu merken?

Das Diploe, das fast nix anders ist als eine gewobene kleine Vasa, die das Bein mit Nahrung versorgt und mitten in ihrer Dicke den Unterschied der ersten und andern tabula ossis macht.

13. Ist dann das Hirn, das sich im Cranio aufhalt, alles eine gleiche Masse oder Stück?

Nein, es wird vermittelst der Meningum unterschieden in cerebrum et cerebellum, das Grofse nimbt die ganze Behältnus der Hirnschalen des cranii ein, das kleine aber nur in dem hinteren Theil logiret, da das grofse annoch in dem linken Theil durch die Meninges, die bis auf den Grund zerschneiden, abgetheilt, daher wirdt's in dieser Gegend Falx genannt.

14. Was ist in der Substanz des Gehirns zu beobachten?

Die ventriculi oder cavitates, die Höhlen, die sich daselbst befinden mit Anzahl der Bluth- und Pulsadern, vasorum lymphaticorum et nervorum, die Empfindlichkeit dem Leib mitteilen und die spiritus in die Bewegung bringen.

II.

Von der Anatomia der Brust et caeteris partibus internis.

1. Was ist die Brust?

Sie ist ein Cavitaet, in welcher nämlich das hertz und die Lungen eingeschlossen liegen.

2. Was ist äufferlich an der Brust zu beobachten?

Ihr spatium et situation partium wie weit sie sich erstrecket.

3. Wie weit gehet ihr tractus?

Sie erstrecken sich von den claviculis bis an das cartilaginem xiphoideam vorwärts, grenzet von hinten an der zwölften vertebra torsi dann sie alle Rippen

hat sein circumferenz zu formieren von unten aus diaphragma, welches die endiget, und von dem Schmer oder Unterbauch absondert.

4. Wie liegen die in der Brust enthaltenen Theile?

Die Lunge nimbt den oberen Orth ein, erfüllt fast den ganzen Bezirk, in dem sie fast zwei Finger an's Diaphragma absteiget. Das hertz lieget inmitten, kehrt sich etwas auf die link Seiten sein Spitz, unter den lobis pulmonis, welche durch das Mediastinum geteilt, welches sie partem dextrae et sinistrae distinguiet.

5. Wie anatomirt man die Brust?

Wann die 5 tegumenta demonstriert, die Musculi an dem unteren Bauch weggenommen, so hebt man das Sternum auf, sondert es von den Rippen, schlägt es über das Gesicht, oder nimbt es gar hinweck. Die innerlichen Theile der Brust bloser zu sehen, sieht man gleich erstlich das Herz, Lunge, Diaphragma und Mediastinum, welches an dem Sterno langlecht hänget.

6. Was ist das Hertz?

Es ist der Theil und Ursprung des Lebens, die erste Quell der Bewegung aller anderer Theile; dahero hat es den Namen Primum vivens et ultimum moriens.

7. Was ist an dem Hertz zu beobachten?

Eine fleischichte substanz et fibras, die sich wie ein Schrauben umdrehen, der Grundt spitz, Ohren, ventriculos et vasa, pericardium et ligamenta; seine Base ist sein oberster breitester Theil, sein Spitz sein unterster, engester Theil. Die zwei Ohren, die als kleine recepticulas anzusehen sind, gießen das Blut nach gewisser Mafs ins Hertz, liegen beederseiten über den ventriculis, seine zwei ventriculi sein cavitates, die es ad dextram et sinistram leiten, seine vasa seindt aorta aut arteria magna aut vena cava, arteria et vena pulmonis oder das pericardium. Die Herzkammer ist ein Sack mit Wasser angefüllt, in welchem das Hertz verwahrt wird, hanget an dem Mediastino durch sein Bas', an denen vasis, die in den ventriculis aus und ein gehen.

8. Wie nennet man das unaufhörliche Hertzklöpfen?

Diastole aut Systole, die zweyerley motus haben, die erste dilatatio, die andere contractatio, welche allen Pulsadern zukommt, die eben dergleichen Schlag haben.

9. Worzu dient das Wasser in dem pericardio?

Zur Verhinderung, dafs das Hertz durch sein stetes Schlagen nicht austrockne.

10. Was ist die Lungen?

Sie ist ein organum, welches zu der respiration dient, einer weichen et porosen Substanz, wie ein Schwamm, allenthalben mit arteriis, nervis, venis et vasis lymphaticis versehen, hat kleine tabulas cartilagosas, die die arteria aspera ihr gibt et bronchia heifsen. Die Farb ist bleichrot und marmorbraun, umgeben mit einer zarten polirten membran, welches ihr die pleura gibt, hanget an der arteria aspera durch ihre Pulsadern et eigen Blutadern durch die Band, die sie am sterno mediastino, und der pleura hat; teilt sich ab in partem dextram et sinistram per Mediastinum; hat 4 bis 5 lobos, die linker Hand bedecken. Das Hertz ihr stete Bewegung, ist die inspiration schuldig den Luft zu schöpfen, von der expiration hinweg zu treiben.

Larynx, der Adamknörbs gibt den Eingang der arteriae asperae in die Lung, pharynx aber von dem Oesophago unten am Magenmund in den Magen zu gehen.

III.

De Ventris Inferiori.

1. Welches ist die klariste apropierteste Abtheilung des menschlichen Leibes.
Dieser ists: Die 3 ventres, daraus macht supremum, medium et infimum, diese sind das Hautb, die Brust, der Unterbauch.

Extremitates, welche die Arme und Füëß sind.

2. Was ist der Unter-Bauch?

Es ist eine Höhlen deß Leibs, welcher die partes nutricias in sich hat, Nieren et Blasen, diejenige welche zur generation beider geschlechts gewidmet ist.

3. Was ist äußerlich an dem Bauch zu beobachten?

Seine unterschiedliche regiones, die ungleiche Theil, die er umfasst und in sich hat.

4. Was seindt's vor regiones?

Seind regiones epigastrica umbilicales et hypogastrica, die man sonst Epigastrium umbilicum et hypogastricum nennet.

5. Wie weit erstreckt sich ihr tractus?

Er strecket sich von der cartilagine xiphoidea aut ensiformi an das Schambein zu, dessen Teilung 3 gleiche Theil macht, die regiones, wie vorhero gemeldet.

6) Welches seindt die partes contentae in dem Epigastrio, und was vor ein Platz und Sitz nehmen sie allorten ein?

Die enthaltenen Theil in dem Epigastrio seindt die Leber, das Milz, der Magen, darunter Pancreas. Der Magen nimbt die Mitten ein, die Leber die rechte Seiten, das Milz die linke Seiten, dis 2 Seiten regiones epigastricae hypochondria (hypochondr.) rectum et sinistrum.

7. Was vor Vortheil seindt in regioni umbilicali enthalten, was vor ein Situation haben sie?

Das seindt meisten derer intestinarii oder Därmen, Duodenum, Jejunium (iejunum), Ileum der in der Mitten.

Folgen die ordinari Fragpunkten.

1. Was ist ein Wundarzt?

Ein Diener der Natur; wann er das beschädigte Orth zusammen fügt, den Zufällen wehren kann, thut er genug.

2. Was ist einem chirurgo nötig zu wissen?

Die Erkenntnuß der Natur, dessen Vermögen eines Menschen. Er muß auch wissen ein böse Gestalt oder (?) . . . übler Beschaffenheit eines Zustands.

3. Wie soll ein rechter Chirurg beschaffen sein?

Er soll ein rechter, frommer Christ, eines redlichen Gemüts, sittsam, eines nüchternen Lebens, subtiler Glieder, scharfes Gesicht, wohl gereist, in der praxi erfahren, [sein] wohl reden, auch ein wenig lügen können oder sein Fach ist nix, aus einem Kreutzer zehen Machen.

4. Was ist die Chirurgie?

Eine Kunst, welche die Krankheiten des menschlichen Leibs zu heilen pfllegt.

5. Was ist zu beobachten, ob [ehe] man zu einer operation schreitet?

Vier Ding: 1mo. was es vor eine operation seye, die man vornimbt, 2no. warumb man sie thue. 3to. ob sie notwendig oder möglich sei. 4to. die Arth derselben zu verrichten.

6. Welches sindt die Fundamente der Chirurgie?

Sie hat derselben 3. 1. die Erkenntnuß des menschlichen Leibs, 2. derer Krankheiten, welche eine operation vonnöthen haben, 3. der Mittel oder Hilf, die sich darzu schicken.

7. Gibt es wohl Krankheiten, die die Hand der chirurgi heilen kann?

Ja, wann nichts vorfällt, als ein schlechte Verrenckung eines Glieds wieder zurecht zu bringen, gleichwie ein Zahnausnehmen auch ein Aderlassen geschicht mit der Hand allein des chirurgi.

8. Was ist die Anatomie?

Es ist ein analysis aller Theil eines corporis, die Natur, ihr Vermögen zugleich zu erkennen.

9. Was ist ein Bein oder Knochen?

Es ist der härteste, trockenste Theil des gantzen Leibs, derjenige der ihn sonderlich aufrecht erhält.

10. Was ist ein Knorpel?

Es ist ein gehorsamer, biegsamer Theil, trocken, harter als ein Sehne, aber linder als ein Bein, die Einlenckungen gering und leicht macht.

11. Was ist ein Band?

Ein Geweb wie Pergament, welches an den Beinen hanget, sie zu umfassen, auch bisweilen andere Theile in die Höhe zu heben, sie in ihrem Ort zu halten.

12. Was sindt Sehnen?

Sie sindt das Ende der musculorum von der Zusammenfügung aller Zäserlin ihrer corporum, welche dienet sie in ihrer action zu befestigen.

13. Was ist Membrana?

Es ist teils von Nerven, dessen Gebrauch ist, die Höhlen des Leibs innerlich zu tapiziren, die Theil einzuwickeln.

14. Was sindt fibrae, Zäserlin?

Es sindt fleischichte Strichlin, Leinenfäserlin, welche den Leib des musculi machen.

15. Was ist ein Nerven oder Spannaden?

Es ist ein corpus, lang, weiß, rundt von denen meisten fibris zusammengesetzt, in eine dopplete tunicam eingeschlossen, die spiritus animales in alle Theil zu bringen, den fibern die Fühlung, Empfindung und Bewegung zu geben.

16. Was sindt Pulsadern?

Sie sindt Canael von 4 tunicis zusammengesetzt, die mit dem Puls an das End der Theil das Blut, welches von dem Hertz voll Geister kombt, bringet, umb ihnen auf einmal bedes das Leben und Nahrung zu geben.

17. Was sindt Blut Adern?

Sie sindt Canael von 4 tunicis zusammen gesetzt, der das Blut von den Pulsadern nimbt, wieder ins Hertz zuruck zu bringen.

18. Was ist das Fleisch?

Es ist ein von einem durch die natürliche Hitz dicker zusammengeronnener, formirter Theil des Geblüts, und welcher den Leib des Musculi macht.

19. Was ist die Fette?

Es ist ein weichs corpus von den öhlechten und schwefelichten Theil des Geblüts gemacht.

20. Was ist die Haut?

Sie ist ein Theil von Netz und Zäferlin zusammengesetzt, mit etwas Blut unterlaufen zur Bedeckung des Leibs, überall mit Schweisslöcher durchlöchert, damit die unnützen Dämpf ausschlagen können.

21. Woher kombt das Schlagen der Puls?

Es kombt von dem Herten und trifft mit seiner Bewegung, der Ausdehnung, Zusammenziehung, Diastole et Systole, vollkomlich übereins.

22. Was haben die Pulsadern vor ein Struktur?

Die Pulsadern sindt lange, rundlechte Canales von vielerley tunicis oder membranis gemacht, welche ihren Anfang bey dem linken ventriculo defs Hertzen hat, allwo sie das Blut nehmen, welches sie zu allen Theilen defs Leibs vor ihre Nahrung bringen.

23. Was han die Blutadern vor eine Struktur?

Die Blutadern sindt lange, runde Röhren von vielerley Seithen gemacht, welche bestimbt seindt, das in den äußersten Gliedern nach gewonnener Nahrung überbliebene Bluth zu nehmen, solches wieder lebendig zu machen und dem Hertzen zuführen.

24. Woher nehmen alle ihre Blutadern ihren Ursprung?

Alle Blutadern haben ihre Wurtzel in der Leber; die 3 grosen tunici, welche darvon kommen, heissen vena porta et vena cava ascendens et descendens.

25. Was ist eine Geschwulst?

Es ist eine der Natur zuwidrige Krankheit, dardurch die Theil des Leibs ausgedehnet, erweitert werden, dafs sie zu Verrichtung ihrer Werke untüchtig gemacht werden.

26. Was ist vor ein Unterschied zwischen einer Geschwulst oder Apostem?

Das ist darzwischen, weil die Geschwulst eine Ausdehnung der Theil ist, die Apostem aber seindt harte Beulen, die . . . an den Schwamm gleichen, gefunden von unreiner Beyschlaf, Pest und dergleichen herkommet. Die apostemata haben materij, die Geschwulsten aber nit.

27. Was ist gangraena?

Gangraena oder Sphacelus ist der heisse oder kalte Brand, bedeuten einerley, gleichwohl werden sie distinguirt: gangraena nur eine anfangende mortification, und sphacelus ist eigentliche, die man necrosin et siderationem nennet, Ersterbung sowohl der weichen als der harten Theilen.

28. Was seindt die Ursachen gangraenae?

Alles dasjenige, welches die natürliche Theil, wo sich der Brand sehen läfst, herfür zu leuchten hemmet: die starke ligaturae, die zur Unzeit gebrauchte remedia adstringentia oder resolventia, die durch Haemorrhagias oder vom Alter herkommen, exhaustiones, thörichter Hundsbifs und grosse Kälte.

29. Wo erkennt man gangraenam?

An der gelblechten Farb der Hauth, die vom Fleisch abgeheth, an der Weiche, Kälte, Unempfindlichkeit defs Theils, auch an einer Trockenheit defs Theils und seiner Sekwärze. Endlich merket man auch gangraenam an dem kalten Schweifs, Ohnmachten, und Raserey, welches ein Zeichen des nahenden Todts ist.

30. Findet sich gangraena nirgends als an den weichen Theilen?

Die Bein werden eben auch damit geplagt, so heist es Caries.

31. Was ist Caries?

Die Heilung, dafs Eyter der Substanz des Beins oder das Geschwär, der Brand des Beins.

32. Woher erkennet man die Beinheili, die von ihnen herkommen?

An den unaufhörlichen Schmerzen, welche lang vorhergehen und ohne Abnehmen anhalten; an der Veränderung des Fleisches, welches das Bein bedeckt, wann es weich, schwammicht und bleyfarbig wird.

33. Was ist ein Wunden?

Die Wunden ist ein frischer, gewaltsamer, bluthiger Rifs oder Bruch der natürlichen Vereinigung, an den weichen Theilen des Leibs von einem stechenden oder hauenden Instrument zugefügt.

34. Was ist ein einfache oder vermischte Wunden?

Ein einfache Wunden ist, die das Fleisch nur schlechterding eröffnet, die kein accidens hat; ein vermengte Wunden ist, die mit accedentiis begleitet ist, als der Bluthfluß, Beinbruch, Verrenkung, Lähmung und dergleichen.

35. Was ist eine gefährliche oder tötliche Wunden?

Ein gefährliche Wunden ist, die compliciert ist, derer accidentia seind, als wann ein Pulsadern verletzt, ein Nerven oder Spannaden zerschnitten, wann sie nah an einem Gleich, gar mit einer Verrenkung oder Bruch gefunden wird.

36. Was sindt vor Theil, an welchen die Wunden tötlich?

Das ist das Hirn, Hertz, Lunge, Speisröhren, das Diaphragma, Leber, Magen, Milz, kleine Därm und Blasen, Mutter, insgemein alle vasa und große Gefäß.

37. Worin bestehet die Heilung der Wundchur?

Dafs man die natürliche Beschaffenheit des verwundten Glieds in Kräften erhalte, die Zufäll hinwegnehme, und wohl zusehe, dafs nix in den Wunden zurückbleibt.

38. Was sindt vor Mittel, den Bluthfluß in einer Wunden zu stillen?

Das gemeine Mittel ist eines Cataplasmatis, welches man von den pulveribus aloes, sanguine draconis, tolormeni (?) mit Eyerweiß macht, untereinander vermischet also über die Wunden legt.

39. Wie wird die Inflammation und das fressende Fleisch von einer Wunden hinweg genommen?

Wann die inflammation von einem fremden Theil entstehet, so muß man auf das aller geschwindeste mit dem Zwickzänglein wegkneipen; kombt sie aber von der Menge des Eyters, so muß man solchem einen Ausgang machen, den Schmerzen mit lenimentis stillen.

40. Ist nötig, in alle Wunden Meißel zu stecken?

Nein, es ist aber nicht notwendig, sondern genug, die Heilung schlechterdings mit balsamis in den kleinen Wunden zu befördern, weil in derselben keine separation vorzunehmen ist.

41. Bei welchen Wunden ist es nötig oder nicht nötig, Einheftung zu machen?

Die Heftung wird nur bei frischen bluthigen Wunden vorgenommen, wenn sie die Verbindung nicht wieder zusammenbringen kann, wann es kein giftiger Tierbifs, kein Entzündung, kein BrustWundt, die Bein nit bloß liegen.

42. Was ist ein Geschwür?

Ein Geschwür ist in den weichen Theilen, kombt von einer scharfen, umb sich fressenden matery, auch von einer Wunden, welche wegen ihrer bösen Beschaffenheit, ihres Eytters zu rechter Zeit nit hat können geheilt werden.

43. Was ist vor ein Unterschied zwischen der Wunden und dem Geschwür?

Der Unterschied ist darzwischen, weil die Wunden von äußerlichen Ursachen herkommen, die Geschwür aber von einer innerlichen scharfen, ätzen-den matery.

44. Was ist eine Verrenkung?

Eine Ausweichung des Beins von seiner natürlichen Stellen in eine frembde, wordurch die freywillige Bewegung verhindert wird.

45. Auf wie vielerley Arth kann ein Bein verrenckt werden?

Auf zweyerley Arth, completa et incompleta; beide können vorwärts, hinterwärts, innwendig und auswendig geschehen.

46. Woran erkennt man die vollkommene oder unvollkommene Verrenkung?

Daran, wann man eine grofse Geschwulst und Härte neben der Grube wahrnimbt umb das Gleich, mit grofsen Schmerzen, und die Bewegungen ganz ausbleiben.

47. Was sindt die Zeichen der unvollkommenen Verrenkung?

Wenn die Bewegung gezwungen, nicht so stark als sie sonsten pflegt, vor sich geht mit einer kleinen Geschwulst und Schmerzen umb das Gleich.

48. Wie erkennt man, dafs die Einrichtung gerecht und wohl getroffen seye?

Wann auf die eine Richtung gute Bewegung folgt und sich die Schmerzen und Geschwulst verlieren.

49. Was ist ein Beinbruch?

Ein Beinbruch ist eine Zertheilung der Aneinanderhängung seiner Theilen, discissio continuitatis, gebrochen.

50. Auf wie vielerley Arth kann das Bein gebrochen werden?

Nämlich auf vielerly Arth: überzwerch,...? in die Länge, sonsten fissuram, den Riss oder Spalt genennet, ist am schwersten zu heilen zerknittert (?) oder zersplittert.

51. Welche Arth des Beinbruchs ist am schwersten zu heilen oder erkennen?

Der Bruch in die Länge, sonsten den Rifs oder Spalt genennet, ist am härtesten zu erkennen und mufs oft nur auf des patienten Aussag gangen werden.

52. Welche Arth des Beinbruchs ist am schwersten zu curieren?

Die Zerschmetterung oder Zerknirschung wegen der sehr vielen Splitter, welche alle Tag neue Schmerzen und Eiterung machen.

53. An welchem Orth sein die Beinbrüch am gefährlichsten?

Die sich an dem cranio oder iuncturen zutragen, sindt die gefährlichsten; an dem cranio wegen des Gehirns, an den iuncturen wegen der nervosen Theilen.

54. Auf wie vielerley Arthen kann das cranium gebrochen werden?

Auf 3 Arthen, durch Contusion, durch incision oder einen Hieb oder Stich.

55. Welches ist der gefährlichste unter diesen?

Der von einer Contusion herkommt, weil die Erschütterung zu grofs ist darbey und die Bewegung.

56. Was ist der Krebs?

Es ist eine harte empfindliche und voller geschwür von einem verbrandten humore endtsprungene Geschwulst, deren malignitet fast durch keine Mittel beyzukommen noch abzuhelfen ist.

57. Wie ist die Operation des Krebszuschneiden vorzunehmen?

Wann der Krebs noch jung und klein ist, so ist eine gute operation zu hoffen, wo er aber zu groß und weiteingewurzlet, so ist schlechte Hoffnung zu machen. Er kann von einer unordentlichen Diaet, von einer schwartzen Gallen, durch Schwachheit deß Milz und böser Leber herkommen, und es hilft kein Schneiden, Brennen noch Ätzen, es ist alles umsonst. Der Tod ist das beste Mittel.

Geschrieben zu Sanct Trudbert Anno 1754 den 11. Aug.


Zum Schlusse füge ich aus demselben Receptbuch einige sprichwörtliche Randbemerkungen bei:

1. Gott hat gesetzt den Arzt auf Erden,
Damit den Kranken möcht' geholten werden.
2. Gott schickt manchem Menschen eine Krankheit oder Kreuz zur Straf;
Wo ihm von keinem Arzt geholten werden mag.
3. Es ist kein Kraut gewachsen im Garten,
Wo den Menschen vor dem Tod kann abhalten.
4. Gott ist der Arzt und ich der Knecht,
Und wenn Gott will, so kurier ich recht.

Ettenheim i. Baden.

Dr. Karl Theodor Weifs.

Über einen Holzschuher'schen Grabteppich vom Jahre 1495.

ereits seit dem Anfang der siebziger Jahre befindet sich im germanischen Museum ein Wandteppich (Signatur: G. 598, Größe: 2,40 : 2,96 m.) in Verwahrung, der zu den kostbarsten Stücken der Gewebesammlung zählt und aus verschiedenen Gründen mehr Aufmerksamkeit verdient, als er bisher gefunden hat. Der Teppich ist Eigentum der Holzschuher'schen Familie und auch von Gatterer in dessen *Historia Holzschuherorum* (Nürnberg 1755) unter Beigabe eines Kupferstiches von Martin Tyroff (Tab. V) kurz besprochen worden. Aber die dort gemachten Angaben sind nur spärlich und unzulänglich, zum Teil sogar unrichtig oder doch doppeldeutig, und auch der Tyroff'sche Stich, so vortrefflich er ist, kann im gegenwärtigen Zeitalter der Photographie unseren Ansprüchen schlecht mehr genügen. Die diesem Aufsatz beigegebene Lichtdrucktafel gibt den in Rede stehenden Teppich nach Stil, Erhaltung, Farbenwirkung und Technik weit genauer wieder und bedarf nur weniger erläuternder Bemerkungen.

Dargestellt ist die Messe des heil. Gregor, bekanntlich jenes Papstes, welcher zuerst das Mefsoffer als eine Wiederholung des Opfertodes Christi auffafste. Dem vor dem Altar knieenden Papste, dem ein Mönch das schwere Pluviale tragen hilft und der bei der feierlichen Mefshandlung von zwei Kardinälen, zwei Bischöfen in vollem Ornat und einem jungen Diakon als Ministranten assistiert

Sonbdich
Casel